

Das **Internationale Institut für den Frieden/IIP** lädt in Zusammenarbeit mit dem **Bruno Kreisky Forum**
für **internationalen Dialog** und dem **Renner Institut** zur Diskussion

US-RAKETENABWEHR IN EUROPA: SCHUTZ ODER GEFAHR?

KEYNOTES

SASCHA LANGE:

US-Rakettenabwehr in Europa: Technologische Aspekte

LUTZ UNTERSEHER:

USA-EU-Russland: Ein neuer Kalter Krieg?

Moderation:

ERWIN LANC

Mittwoch | 27. Juni 2007 | 19.00 Uhr

Sascha Lange

Seit 2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin; 2003-2005 Stipendiat des Forum Eberhausen; 2002 Praktikum am Deutschen Institut für Internationale Politik und Sicherheit; 2002 Diplomarbeit zum Thema *Detektion und Analyse Biologischer Waffen* an der Universität Bremen; 1999 Praktikum am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg.

Expertise: Militärtechnologien, Raketenabwehr, Militäranalyse.

Publikationen (Auswahl): *Der erste SAR-Lupe-Satellit im All, Militärische Weltraumnutzung, Unmanned Aerial Vehicles – Aktuelle Entwicklungen bei den unbemannten Luftfahrzeugen, Analyse: Aufbruch in Europas Rüstungsindustrie?, 'Verfahren' nach Plan – Tragen die aktuellen Strukturplanungen der Bundeswehr den politischen Maßgaben ausreichend Rechnung?*

Lutz Unterseher

PD Dr. phil., wurde 1942 in Greifswald/Vorpommern geboren. 1962 – 1968 Studium der Soziologie in Frankfurt/M (Diplomsoziologe). Mitbegründer der Zeitschrift *Kritische Justiz* (1968), 1968 – 1971 Assistent am Institut für Sozialforschung (Direktor: Theodor W. Adorno). 1975: Dr. phil. in Frankfurt/M mit einer Arbeit über *Kollektives Arbeitsrecht und Tarifsysteem*. Bis 1983: Abteilungsleiter „Organisationsforschung“ bei infas in Bad Godesberg. Auftraggeber: die Bundeswehr und DGB-Gewerkschaften. Danach Tätigkeit in der empirischen Sozialforschung; Berater von Mitgliedern des Bundestages in Fragen der Verteidigungs- und Haushaltsplanung; Vorträge an Militärakademien. Seit 1996 bzw. 2003 Lehre an den Universitäten Münster und Osnabrück zum Komplex „Internationale Beziehungen – Streitkräfteplanung“. Politikwissenschaftliche Habilitation in Münster (1998); Titel der Schrift: *Defensive ohne Alternative. Kategorischer Imperativ und militärische Macht*. Vorsitz der Studiengruppe Alternative Sicherheitspolitik (SAS). Mitglied im Aufsichtsgremium des Commonwealth Institute, Cambridge, MA.

Erwin Lanc

Bundesminister a.D., Präsident des International Institute for Peace/IIP

Erwin Lanc

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf wohl aufgrund dessen, dass einige hier sind, die ich näher kenne, auch liebe Freunde sagen. Wir haben Sie heute eingeladen zum Thema „US Rakettenabwehr in Europa – Schutz oder Gefahr?“. Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, zwei Experten aus Deutschland zu gewinnen, die mehr Information über diese Frage liefern können, als das bisher in österreichischen Medien erreichbar war. Das ist auch der Hauptgrund, warum wir diese Veranstaltung noch vor dem Sommer abwickeln wollten. Ich darf Sie also alle herzlich willkommen heißen sowohl im Namen des Kreisky Forums für internationalen Dialog als auch des Renner Instituts, natürlich auch in unserem Namen als Hauptveranstalter, des Internationalen Instituts für den Frieden.

Eine Rakettenabwehrstellung der USA in Polen, eine Spezialradarstation in Tschechien haben die politischen Gemüter schon vor dem G8 Gipfel erregt. Die EU Ratsvorsitzende, Bundeskanzlerin Merkel, verlangte die Einbindung in die NATO. Die USA lehnten ab. Der NATO Rat hat angeblich zugestimmt. Das Projekt bleibt aber eines der USA, in dem Fall mit Polen bzw. Tschechien. Wir wollen heute aber

auch zeigen, dass das nicht isoliert zu sehen ist, sondern in einem größeren strategischen Zusammenhang. Präsident Bush versicherte, dass sich die Anlagen nicht gegen Russland richten werden, sondern Europa gegen Raketen der Schurkenstaaten wie Iran und Nordkorea schützen sollen. Präsident Putin hat das vehement bestritten, hat dann beim G8 Gipfel Bush angeboten, eine gemeinsame Radarstation in Aserbeidschan auszubauen. Knapp vorher hat Russland eine neue Interkontinentalrakete gezündet und damit gedroht, sich auf nahe Ziele in Europa einrichten zu müssen, falls das Projekt USA-Polen-Tschechien zustande kommt. Präsident Bush hat darauf hin beim G8 Gipfel die Gefahr für Russland geleugnet und Putin privat nach Kennebunkport, Maine, eingeladen. Das Treffen soll demnächst stattfinden. Wir werden ja hören, wenn wir was hören werden. Unser um Bonmots nie verlegene Karl Schwarzenberg meint, das neutrale Österreich soll doch froh sein, dass es hinter dem polnisch-tschechischen Schutzschild sicher leben kann. Fachleute meinen, dass weder der Iran noch Nordkorea Interkontinentalraketen besitzen oder in kürzerer Zeit entwickeln können, die Europa oder gar die USA gefährden können.

Dürftig ist die Berichterstattung darüber, in welchem Bezugsrahmen das geplante National Missile Defense Project steht, was es kann und was es nicht kann. Die Missile Defense Agency des Pentagon meldete vor einem Monat, dass eine Interkontinentalrakete in Alaska gestartet nicht ihr Zielgebiet erreichte, so dass die landgestützte Abfangrakete in Kalifornien nicht gestartet wurde. Amtlich wurde das als no test gewertet. Zwei Monate vorher war ein gemeinsam mit Israel entwickelter arrow missile test auf der Airforce Base ein voller Erfolg.

Bei dieser Sachlage hat sich unser Institut in Zusammenarbeit mit dem Kreisky Forum und dem Renner Institut veranlaßt gesehen, in das ehemalige Wohnhaus Dr. Kreiskys deutsche Experten einzuladen, um sowohl die technische, als auch die politisch-strategische Position der National Missile Defense darzustellen. Sie haben ja uns gegenüber den Vorteil, NATO, US, und EU Erfahrung einbringen zu können, ohne im Falle Tschechien, Polen unmittelbar Partei zu sein. Leider konnten wir keine Experten aus den USA, aus Tschechien oder aus Polen gewinnen, obwohl wir es im Falle der USA sogar hoch offiziell versucht haben. Ich danke Prof. Unterseher und Dr. Lange, dass sie gekommen sind. Wir wollen ihre Sicht der Dinge hören und dann die Diskussion anschließen. Zuerst zur technischen Seite des nationalen Raketenabwehrsystems der USA Dr. Lange.

Sascha Lange

Guten Abend. Ich möchte mich sehr herzlich bedanken für die Möglichkeit, in diesem Rahmen vorzutragen. Ich denke, dass die Materie gerade im technischen Bereich sehr komplex ist, und freue mich deshalb, wenigstens einige Ausführungen dazu machen zu können, um hoffentlich hier und da erhellende Aspekte für Sie bereitstellen zu können. Ich werde mich trotzdem darauf konzentrieren, in erster Linie den Vortrag relativ schnell und weniger detailliert zu machen, um dann mehr Zeit für eine Diskussionsrunde zu haben, um auf spezielle Fragen eingehen zu können, die Sie vielleicht haben werden.

Ich werde zuerst eine grobe Einleitung machen, dann auf Grundlagen eingehen, die Gesamtkonzeption der US Abfangsysteme umreißen, dann der Bedrohungsanalyse nachgehen, inwiefern diese vorhanden ist, um schließlich kurz noch die Frage Abwehr von Europa aus zu erwähnen, dann was Fragen und Optionen für die Sicherheitspolitik wären, und schließlich mit einer Zusammenfassung und den Schlussfolgerungen enden.

Raketenabwehr ist seit der Rede von Herrn Putin zu Beginn dieses Jahres auf der Münchner Sicherheitskonferenz wieder sehr stark ins öffentliche Bewusstsein gelangt. Wir haben die Fragen, ob sich daraus ein neuer Rüstungswettlauf ergibt. Viele sehen das durchaus als Grund zur Besorgnis an. Die Frage ist, für wen sich das so darstellt und ob sich das so darstellt. Deshalb gehe ich zunächst auf die

Grundlagen ein. Ganz wichtig sind grundsätzlich Flugverläufe von ballistischen Raketen. Das ist deshalb wichtig, weil die Abwehrsysteme und die unterschiedlichen Funktionalitäten bei den Abfangsystemen immer sehr speziell auf bestimmte Bedrohungen hin ausgerichtet sind. Das wird jedes Mal sehr speziell zugeschnitten. Ich habe eine Grafik über verschiedene Reichweiten von ballistischen Raketen und von den Flugverläufen in Bezug auf die Höhe. Es gibt Raketen von kurzer Reichweite, mit einer Reichweite von 0 bis ungefähr 600 km. Wir haben Raketen, die bis zu einer Reichweite von 1.300 km gehen, die sich als mittlere Reichweite darstellen. Dann haben wir Raketen mit einer Reichweite bis zu 3.500 km, die interregional wirken können. Und dann die großen strategischen Raketen, die Interkontinentalraketen, die eine Reichweite von 5.000 bis über 10.000 km aufweisen. Die Flugverläufe und Geschwindigkeiten sind sehr unterschiedlich, was wiederum Auswirkungen auf die Abwehrsysteme später hat. Je weiter eine Rakete fliegt, je höher sie fliegt, umso mehr Energie braucht sie und um so schneller ist sie auch, sowohl am Start, um überhaupt diese Höhe und Reichweite zu generieren, als auch im Endanflug, also in der Wiedereintrittsphase in die Erdatmosphäre, weil dort die Fallhöhe hoch ist und eine hohe Endgeschwindigkeit erreicht wird. Diese ist wiederum sehr wichtig für die Konstruktion oder für die Zusammensetzung, für das Maßschneiden der entsprechenden Abwehrsysteme. Die Geschwindigkeiten, die dabei erreicht werden, sind sehr hoch. In der Entanflugsphase oder in der terminalen Phase, in der Wiedereintrittsphase, liegen diese Geschwindigkeiten durchaus bis zu mehreren Kilometern in der Sekunde. Man muss in sehr kurzen Zeiträumen ein Ziel sehr genau ausmachen und es ansteuern können, um es letztendlich bekämpfen zu können. Also gibt es sehr viele verschiedene Geschwindigkeits und Höhenbereiche, die hier eine Rolle spielen.

Die Raketenabwehrtechnik ist für die USA gar nichts neues. Sie begann bereits in den 1950er Jahren. Es ist folglich nicht so, dass es in letzter Zeit begann oder dass, wie häufig vermutet, das Ganze eventuell in den 1980er Jahren begann, als Herr Reagan das berühmte Starwars-Programm gestartet hat. Das Ganze begann schon in den 1950er Jahren. Da hatten die Amerikaner schon wieder sehr technische Ansätze, um sich vor Raketenbedrohungen zu schützen. Damals noch nicht durch sehr präzises Zielen, sondern eher dadurch, dass sie als Sprengkopf Nuklearwaffen nutzen wollten, ein sehr grober Keil im Sinne eines sehr massiven Schrottschusseffekts.

Die Gesamtkonzeption der US Systeme ist relativ speziell. Erstmal geht es darum, eine Aufklärung zu generieren, weil die Radarsysteme nicht über die gesamte Zeit laufen. Sie laufen nicht rund um die Uhr, weil sie sehr viel Energie verbrauchen, weil sie bei Betrieb über große Zeiträume wartungsanfällig sind. Das heißt, diese großen Raketenauflärungs, oder –frühwarnradare laufen nicht rund um die Uhr mit voller Leistung, sondern laufen in bestimmten Standbymodus. Für die Grundüberwachung sind Aufklärungssatelliten zuständig, die um die Erde kreisen. Die Amerikaner haben so ein System, die Russen auch. Diese Satelliten nehmen es wahr, wenn eine Rakete startet aufgrund der Hitzesignatur des Raketenmotors. Der Raketenmotor beschleunigt die Rakete, verbrennt Flüssig- oder Festtreibstoff, entwickelt eine große Hitze. Und die Aufklärungssatelliten nehmen dies wahr, leiten das weiter an die Kommandozentrale.

Die USA haben sich für eine relativ frühe Bekämpfung einfallen lassen, Laserwaffen einzusetzen, und zwar in diesem Fall eine Laserwaffe in einem umgebauten Jumbojet. Das Projekt läuft schon seit mehreren Jahren, funktioniert aber faktisch noch nicht. Nach dem technischen Fortschritt zu schließen, wie er sich in den letzten Jahren dargestellt hat, wird das auch mindestens über zehn Jahre nicht funktionieren. Die Reichweite des Systems ist auch relativ eingeschränkt. Es gibt nur relativ kleine Nutzungsmöglichkeiten für so ein System aus heutiger Betrachtung.

Wichtig sind diese großen Radaranlagen. Die sind wirklich enorm groß. Es sind feste Radaranlagen. Es sind nicht Radaranlagen, die Sie vielleicht von einem Flughafen kennen, wo sich eine Radarantenne dreht und den Luftraum abtastet. Diese Radarantennen sind so groß, dass sie praktisch ein eigenes Gebäude

ausmachen. Sie sind fest eingebaut, statisch eingebaut, und der Radarstrahl wird elektronisch geschwenkt. Das heißt, das eigentliche Radarsystem steht, und der Radarstrahl sucht den Himmel ab ähnlich wie der Strahl in einem Fernseher, der auch ausgelenkt wird von der fest montierten Röhre. Die Amerikaner haben eine ganze Reihe von diesen Systemen. Wir haben in Alaska z.B. so ein großes System. Wir haben in Kalifornien eines, auch schon lange eines in Großbritannien. Wir haben in Tule in Grönland eines. Diese Systeme bieten dann einen relativ großen Überwachungsbereich, der sich nicht nur auf die Frühwarnung oder auf die genauere Ausmessung von Bahndaten von ballistischen Raketen bezieht, sondern auch auf viele Satelliten angewendet wird.

Für die Bekämpfung haben die Amerikaner dann als nächstes in diesem Fall für die hohe Flugphase und die mittlere Flugphase so genannte GBI ground based interceptors, bodenstationierte Abfangraketen, die in Kalifornien und in Alaska schon stationiert worden sind. Eine etwas abgeänderte Variante von diesen Raketen soll dann auch in Polen stationiert werden. Neben diesem GBI System haben die Amerikaner auch noch andere Raketenabfangsysteme in der Entwicklung, z.B. das THAAD System. Hier besteht ein ganzer Fuhrpark an Fahrzeugen. Der Nachteil ist natürlich, dass es ein ganzer Wanderzirkus, ein logistisch großer Auflauf ist. Der Vorteil ist natürlich, dass dieses System nicht fest in Bunkern installiert ist, sondern mindestens strategisch beweglich ist. Also diese Systeme sind auch so ausgelegt, dass sie in die gängigen Standardtransportflugzeuge der Amerikaner eingefahren werden können und überall auf der Welt relativ schnell, zeitnah verlegt werden könnten. Das System ist noch in der Entwicklung, ähnlich wie andere Systeme, hat aber den Vorteil der hohen strategischen Beweglichkeit. Dann gibt es noch die schiffsgestützte Abwehr. Hier gibt es so genannte SM3 Raketen. Hier ist ein Flugkörperkreuzer der Amerikaner, der mit entsprechenden Raketen ausgerüstet wird. Im Moment sind die Leistungsfähigkeiten von diesen Systemen noch nicht so groß wie von diesen sehr großen GBI Systemen. Aber die Amerikaner entwickeln diese Systeme auch fortwährend weiter. Auch diese Systeme werden höhere Höhenbereiche erreichen können und größere Schutzbereiche abdecken können.

Hier noch mal ein grober Abriss über die Vielfältigkeit der amerikanischen Systeme. Es gibt nicht ein Raketenabwehrschild, ein monolithisches System, sondern es gibt eine ganze Vielzahl von unterschiedlichen Komponenten, die die USA entwickelt haben, im Moment noch entwickeln und auch zukünftig weiterentwickeln, ständig verbessern, die jeweils nach ihren eigenen Bedrohungsperzeptionen maßgeschneidert werden. Und das sind sowohl im Weltraum stationierte als auch auf der See stationierte oder in der Luft oder auf dem Boden stationierte einzelne Module, die sie legobaukastenartig zusammensetzen nach ihren Maßgaben. Die Weiterentwicklung findet in so genannten Jahresblöcken statt, ähnlich wie Sie es von Computerprogrammen kennen. Windows 95 oder Windows 2000 gibt es auch von den Raketenabwehrsystemen. Es gibt einen Block 06, der für das Jahr 2006 steht. Es gibt einen Block 08 für 2008 und so weiter. Es wird immer in Zweijahreszyklen inkrementell, weiterentwickelt. Sowohl die Anzahl der Abfangraketen als auch die Anzahl der Radare als auch die Qualität der einzelnen Komponenten wird fortwährend ausgebaut und verbessert.

Ein Beispiel ist die SM3, der von den Schiffen gestartete Flugkörper. Es ist im Laufe der Zeit eine Verschärfung der Testbedingungen festzustellen. Die Tests werden anspruchsvoller. Bei diesem System ist es so, dass die Testschüsse relativ erfolgreich sind und dass die Umgebungsbedingungen zunehmende Schwierigkeitsgrade aufweisen. Am Anfang war es so, dass die Besatzung der Schiffe wusste, von wo und wann zu welchem Zeitpunkt die abzufangende Rakete gestartet wird. Bei den neueren Tests ist es so, dass inzwischen das ursprüngliche Personal von den Rüstungsunternehmen gegen normales Personal der US Navy ausgetauscht worden ist und dass die Besatzung nicht mehr wusste, von wo die Bedrohung kommt und zu welchem Zeitpunkt sie auftaucht. Es war also durchaus schon ein deutlich realistischerer Patrouillenmodus. Also gibt es hier deutliche Fortschritte. Die einzelnen Systeme sind in unterschiedlichen Reifegraden.

Dieser Fortschritt zeigt sich auch in den so genannten Footprints, in den Schutzbereichen. Hier als Beispiel der Schutzbereich eine Patriotbatterie, einer Raketenabfangbatterie für Raketen, die eine nicht so große Reichweite haben. Der blaue, innere Bereich ist zu Zeiten von Desert Storm Anfang der 1990er Jahre. Die Amerikaner haben durch verschiedene Upgrades, durch Verbesserungen, durch diese fortlaufende Entwicklung sowohl bei den Radaren, als auch bei den Raketen, als auch bei der Anbindung der einzelnen Komponenten erreicht, dass dieser Schutzbereich sich ausweitet. Das heißt, das ist nicht ein System, das heute feststeht, sondern es entwickelt sich weiter und verstärkt, verbessert seine Leistung, baut seine Leistungsfähigkeit aus.

Die Bedrohung ist gegeben in Bezug auf die Arsenale der Staaten. Ich will hier gar nicht weiter auf die einzelnen Bereiche im Detail eingehen. Vielleicht nur so viel, als richtig ernstzunehmende Staaten, die wirklich über Interkontinentalraketen verfügen, die relativ zeitnah einzusetzen sind, haben wir die USA, Russland, China, Großbritannien und Frankreich. Im Falle von Frankreich und Großbritannien sind nur noch seegestützt, d.h. auf Nuklearbooten stationierte Interkontinentalraketen vorhanden. Die landgestützten sind dort für nicht mehr sinnvoll gehalten worden und einfach abgerüstet worden. Interessant ist vielleicht noch, dass Großbritannien keine eigenen Interkontinentalraketen betreibt, diese UGM 133 oder auch Trident 2. Das ist die gleichen Raketen wie die der USA. Großbritannien bekommt hier strategische Systeme von den Amerikanern zu exklusiven Sonderkonditionen. Großbritannien hat ja eine ganz strategische Partnerschaft mit den USA. Als weitere Gruppe der jungen Wilden, der aufstrebenden Nationen, die von der Reichweite her erst noch im kürzeren Bereich sind, noch keine Interkontinentalraketen haben, die militärisch schnell nutzbar sind, sind Indien und Israel anzusehen. Dann durchaus in der nächsten Gruppe Korea, Pakistan, Iran und Saudiarabien. Ich würde das dann noch mal grob in Untergruppen einteilen. Die erste Gruppe sind die Nationen des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen. Das sind die Schwergewichte. Diese haben die funktionsfähigen Insignien der Macht. Als zweite Gruppe sehr deutlich auszumachen Indien und Israel, die interessanterweise auch sehr stark mit einander kooperieren, ihre Fähigkeiten austauschen. Israel wird z.B. in Zukunft auf indischen Raketen seine Satelliten starten, eine enge Kooperation. Auch eine enge Kooperation gibt es in der nächsten Gruppe. Da in erster Linie zwischen Nordkorea, Pakistan und Iran. Es hat ja einen technologischen Transfer im Laufe der Zeit bei den ballistischen Raketen gegeben. Man konnte sehen, dass bestimmte Technologien, die in Nordkorea erfolgreich angewandt worden sind, dort die Produktionen angeschoben worden sind, dass diese Fähigkeiten sich dann auch in iranischen und pakistanischen Raketen wiedergefunden haben. Allerdings muss man auf der anderen Seite auch sagen, dass diese Raketen heutzutage nur über eine sehr begrenzte Reichweite verfügen von bis zu 2.000 km im Fall des Iran, 1.300 bis 1.500 km ungefähr, je nach Nutzlast, eine nicht so große Reichweite im Vergleich zu diesen anderen Nationenblöcken.

Entfernung zum Iran in Bezug auf die potenzielle Bedrohung. Wie gesagt, sind die Reichweiten der iranischen Raketen im Moment maximal bei ungefähr 1.500 km. Zentraleuropa ist weit weg von dem Wirkungsbereich der iranischen ballistischen Raketen, geschweige denn die USA. Zur Zeit gibt es die Bedrohung durch iranische ballistische Raketen weder für Mitteleuropa noch für die USA. Bedrohung durch Nordkorea der USA ist vorhanden. Die Amerikaner haben dementsprechend ja auch ihre ersten Abfangsysteme, diese Groundbased Interceptoren, in Alaska und in Kalifornien aufgestellt. Das korrespondiert durchaus mit theoretischen Flugbahnen von ballistischen Raketen aus Nordkorea. Womit es aber sonst noch korrespondiert, sind, wenn ich diese Flugbahnen, die aus Nordkorea in Richtung USA führen, weiter fortschreibe, liegt das durchaus auch im Bereich von China. Interkontinentalraketen aus China gibt es zur Zeit allerdings noch nicht viele. Auf der anderen Seite rüstet China in diesem Bereich sehr stark auf. Diese Raketen wären theoretisch durch diese US Abfangsysteme auch abzufangen, weil sie eine ähnliche Flugbahn aufweisen wie Waffen aus Nordkorea.

Die Frage ist, ist Russland verunsichert? Russland hat strategische Arsenale, hat die so genannten SS 25 als sehr moderne Rakete, hat aber auch die SS 27 im Bestand, hat aber noch sehr alte Bestände, sehr zahlreiche Bestände an SS 18, SS 19 Raketen, die zu Zeiten des Kalten Krieges noch hergestellt worden sind. Insgesamt ist das russische Potenzial heutzutage zwischen 600 und 700 Interkontinentalraketen anzusehen. Interessant ist, dass es im Falle der SS 25 so ist, dass davon im Jahre 2005 noch 270 Raketen nutzbar waren. Da die Systeme schon zum Ende des Kalten Krieges eingeführt worden sind, altern sie. Gegen 2010 wird es so sein, dass wahrscheinlich nur noch 145 oder 150 Raketen im Dienst sein werden. Diese Zahl wird sich bis 2015, 2020 weiter verringern, weil diese Raketen einfach zu alt sind. Sie funktionieren nicht mehr sicher und sind nach militärischen Maßstäben nicht verlässlich einsatzsicher. Von daher gibt es hier einen deutlichen Trend des strategischen Arsenal Russlands in Bezug auf seine Schlagfähigkeit. Selbst bei der leidlich modernen SS 25 sinkt dies Potential. Noch stärker ist diese Tendenz bei den älteren Raketen, SS 18 und SS 19. Umgekehrt ist es bei den sehr modernen SS 27 Raketen. Allerdings werden diese noch nicht in großen Stückzahlen produziert. Die sind zwar modern, aber sie werden nicht so schnell produziert, wie die alten Raketen außer Dienst gestellt werden. Also das Potenzial lässt insgesamt nach. Auf der anderen Seite, die Amerikaner entwickeln ihre Abwehrsysteme, bauen die Anzahl aus, bauen die Qualität aus, entwickeln das fort, suchen sich neue Stützpunkte für ihre Systeme. Von daher gibt es hier durchaus eine gegenläufige Bewegung, die eine Erklärung wäre dafür, dass Russland sich sehr stark engagiert gezeigt hat in der Vergangenheit durch die Äußerung von Herrn Putin, dass er gegen die Stationierung dieser Systeme ist. Auf der anderen Seite sind die modernen Systeme, die SS 27, sehr durchsetzungsfähig und würden wahrscheinlich von der technischen Fähigkeit nicht von den heutigen amerikanischen Abfangsystemen abgefangen werden können, weil sie schneller und beweglicher sind. Dadurch verengen sich die Schutzbereiche der amerikanischen Systeme sehr stark.

Abwehr für Europa. Nach der jetzigen Planung des US Ministeriums soll der Schutzbereich dieser GBI Systeme ein Großteil von Europa sein. Südosteuropa, die komplette Türkei, große Teile Rumäniens und Griechenlands wären nicht geschützt. Meine eigene Arbeit in Bezug auf das Nachrecherchieren und Berechnen dieser Abwehrsysteme ergibt, dass das eher optimistisch ist. Der tatsächliche Bereich der Schutzbereiche ist wahrscheinlich eher kleiner.

Radaranlagen in der tschechischen Republik. Die Radaranlage, die in Tschechien aufgebaut worden soll, ist gar nicht ganz neu, sondern sie ist jetzt bereits im Pazifik aufgebaut. Sie wird dort für Tests genutzt. Das Radar ist eine normale schwenkbare Antenne, das sich unter dieser Schutzkuppel befindet. Also es ist nicht das Allerneuestes, aber es ist auf jeden Fall schon in praktischen Tests vermessen. Man weiß, wie es funktioniert, welche Empfindlichkeit mit diesem System zu erreichen ist. Da ist eine pragmatische Herangehensweise der Amerikaner zu beobachten, dass sie ein abgehangenes, ein funktionierendes System hier aufbauen wollen oder umstellen wollen. Die Tschechische Republik mit einer Radaranlage und die Abwehrraketen in Polen würden nicht den Äußerungen der Amerikaner widersprechen, dass sie damit Europa schützen wollen. Dieser Flugweg entspricht schon einer potenziellen Bedrohung aus dem Iran, so sie sich denn eines Tages manifestieren sollte. Das widerspricht jedenfalls nicht den amerikanischen Ausführungen. Mit der beweglichen gelagerten Radarantenne können Sie nicht nur in Richtung des Irans gucken, Sie können sie auch in alle anderen Himmelsrichtungen schwenken und können damit z.B. auch Satelliten oder andere Flugkörper in großer Höhe sehr genau, sehr exakt, mit einer sehr hohen Auflösung vermessen. Als Beispiel nochmal diese anderen Frühwarnradare, die wirklich fest, statisch eingebaut sind und nur einen gewissen Sichtbereich erlauben, aus der der Radarstrahl nicht herausgeschwenkt werden kann durch die physische Begrenzung. Also ein Unterschied zur bisherigen Konzeption von US Abfangsystemen.

Interessant ist noch die Begründung der Missile Defense Agency, der ausführenden US Behörde. Wir haben hier den Haushaltsplan für 2008. Er ist im Internet herunter zu laden. Hier ist interessant, dass in Bezug auf die Begründung die Amerikaner als ersten Punkt gar nicht der Schutz Europas oder den Schutz

des US Staatsgebietes steht. Das wird auch erwähnt, ist aber nicht der Hauptgrund. Der erste Grund ist protecting foreign based radars. In diesem Fall würde darunter fallen das Frühwarnradar in Großbritannien oder das Frühwarnradar auf Grönland. Das ist die offizielle Begründung. Mich wundert das dies in der öffentlichen Diskussion und auch von der Fachpresse noch nicht so verfolgt worden ist.

Dual use für den Weltraum. Die Raketensysteme der Amerikaner sind sehr leistungsfähig. Sie können nicht nur theoretisch Raketen abfangen oder Flugkörper in großer Höhe. Sie können auch durchaus Satelliten beeinflussen, abschießen. Was auch in Reichweite dieser Abwehrsysteme liegen würde, sind so genannte erdnahe Umlaufbahnen, so genannte LEO, low earth orbits. Die sind deshalb bedeutend, weil sich in diesem Umlaufbahnen Aufklärungssatelliten aufhalten, die heutzutage bei einer großen militärischen Konfrontation sehr wichtig sind, weil sie sehr viele Informationen gewinnen. Diese niedrigeren Umlaufbahnen könnten von diesen Systemen auch erreicht werden. Es wäre eher unwahrscheinlich, dass die Amerikaner dieses anstreben würden, weil durch die entstehenden Trümmerteile ihre eigenen Satelliten auch wieder in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Aber es ist durchaus eine Option, die Abfangsysteme auch zur Zerstörung von Satelliten in niedrigen Umlaufbahnen zu nutzen.

Zusammenfassung. Die USA haben diese Raketenabwehr nicht neu erfunden, auch gar nicht in den 1980er Jahren unter Herrn Reagan mit seinem Star Wars Programm, sondern das sind sehr alte Programme, die schon sehr lange laufen. Überhaupt nichts neues. Wirklich alter Wein in vielen verschiedenen Schläuchen. Verschiedene Systeme, die auch fortlaufend weiter entwickelt werden, das ist mir wichtig. Es ist nicht ein monolithischer Raketenschild sondern eine ganze Vielzahl von Systemen, die auch noch fortwährend weiter entwickelt werden und laufend an Leistungsfähigkeit gewinnen.

Die Begründung in Bezug auf die Schurkenstaaten ist aus meiner Sicht nicht überzeugend, weil die Waffen dieser Schurkenstaaten momentan einfach nicht über diese Reichweiten verfügen und es nicht trivial und einfach ist, dass diese Systeme dies zukünftig erreichen werden. Von daher stellt sich außerdem noch die Frage, warum die bestehende nukleare Abschreckung der Amerikaner in Bezug auf den Kalten Krieg nicht mehr funktionieren sollte. Aus meiner Betrachtung ist z.B. ein Regime wie das iranische derzeit durchaus sehr rational und manchmal sogar sehr viel rationaler und klarer und manchmal vielleicht sogar auch cleverer als manche Administrationen, die sich nicht im Nahen Osten befinden.

Was sind die Konsequenzen für die Politik? Meine Schlussfolgerung wäre erstmal, dass eine unmittelbare Entscheidung, ob ein Abwehrsystem zu beschaffen wäre oder nicht, gar nicht nötig ist. Wir können abwarten. Wir müssen die Ressourcen nicht vorschnell festlegen. Es wäre erstmal abzuwarten, ob sich diese von den Amerikanern vermuteten Bedrohungen im Iran oder in Nordkorea tatsächlich in einsetzbaren, in funktionierenden Interkontinentalen Systemen manifestieren. Dann könnten immer noch optimal geeignete Abwehrsysteme zusammengestellt werden, was nicht so schwierig ist, weil diese Systeme im Laufe der Zeit verbessert werden, sowohl von ihrer Leistungsfähigkeit als auch von ihrer Beweglichkeit. Das hat Ihnen diese THAAD-Batterie gezeigt, die nicht in einem Bunker feststeht, sondern relativ zeitnah strategisch verlegt werden kann.

Damit würde ich erst einmal schließen und erfreut auf Ihre Fragen eingehen. Dankeschön.

Erwin Lanc

Das erinnert mich ein bisschen an den Film „Die Feuerzangenbowle“, wo der Professor der Klasse erklärt, jetzt wissen Sie, was eine Dampfmaschine ist. Jetzt wissen wir hoffentlich eher, was hinter dem Begriff National Missile Defense steht. Nun zu den politischen Betrachtungen und Konsequenzen bitte ich Prof. Lutz Unterseher um seine Ausführungen.

Lutz Unterseher

Vielen Dank. Meine Damen und Herren, ich versuche, Kontextinformationen oder Rahmeneinschätzungen zu geben. Ich habe letzte Woche ein mehrtägiges Intensivseminar an der Universität Osnabrück durchgeführt mit Studierenden aus Polen, den Niederlanden, Frankreich und Deutschland. Das Thema war „Neue Konfliktlinien in der Weltpolitik“. Wir haben uns mit den Beziehungen und den Potenzialen von vier Akteuren befaßt. China, EU, Russland, USA. Sie sehen, das Thema ist für das, was wir heute Abend besprechen wollen, relevant gewesen. Ich würde mich mit zwölf Beobachtungen, die ich mir als Resultat des Seminars notiert habe und die ich gerne mit Ihnen teilen will, allerdings auf die Akteure Russland, EU und USA beschränken, China also ausblenden. Übrigens auch Indien, ein künftiger neuer, sehr relevanter Akteur in der Weltpolitik. Es geht also um das durchaus nicht spannungsfreie Dreiecksverhältnis zwischen den USA, der EU und Russland. In diesem Kontext geht es dann auch um Rüstung, sicherheitspolitische Strategien und die Raketenabwehr.

Zu meinen zwölf Beobachtungen. Die sind auf den ersten Blick etwas disparat. Aber ich glaube, am Schluss ergibt sich dann, wenn Sie alles zusammensetzen, ein Gesamtbild.

Erstens, die USA und die EU gelten als Wertegemeinschaft, woraus manchmal geschlossen wird, dass beide international doch möglichst gemeinsam agieren sollten. In der Tat gibt es eine Schnittmenge an Werten, zu bezeichnen durch Stichworte wie Achtung der Menschenrechte, repräsentative Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Marktwirtschaft, also freie Unternehmerinitiative. Das sind wesentliche Gemeinsamkeiten. Doch ist das eben nur eine Schnittmenge. Bemerkenswerte Differenzen gibt es im Hinblick auf die Sozialverpflichtung des Eigentums, die Rolle des Staates als Schutz der Schwachen sowie die Wahrnehmung kultureller Vielfalt bei anderen und deren Respektierung. Egon Matzner, der 2003 verstorbene Wiener Politökonom, hat auf diese Unterschiede hingewiesen. Europa ist eben nicht USA.

Zweitens, auch auf der Ebene der Sicherheitsstrategien – wir denken hier an die Elaborate von Condoleeza Rice und Javier Solana – zeigen sich zunächst einmal Gemeinsamkeiten. Ähnliche Bedrohungswahrnehmung, Stichworte: Terrorismus, Gefährdung des Zugangs zu Rohstoffen, und die Bereitschaft zur militärischen Intervention sowohl in den USA als auch in der Europäischen Union. Doch gibt es wiederum notierenswerte Differenzen. Ein deutlich stärkerer Akzent auf dem Einsatz bewaffneter Macht einschließlich präventivem Gebrauch in der National Security Strategy der USA und ein eher ganzheitlicher Ansatz in der European Security Strategy mit dem besonderen Hinweis auf die Notwendigkeit ziviler Gewaltprävention und die großen Erfahrungen europäischer Diplomatie in fernen Gefilden. Man ist auch ein bisschen stolz gegenüber den USA. Wir meinen halt mehr über die anderen zu wissen.

Drittens, in der sicherheitspolitischen und militärischen Elite der USA – und das unterscheidet die USA von Europa noch einmal – hat geostrategisches Denken eine ungebrochene Tradition. Hinzuweisen ist in diesem Kontext auf einen für unser Thema relevanten Wandel, der sich an den Doktrinen der United States Navy besonders gut exemplifizieren läßt. Während früher im Geiste Mahans – das war der Ziehvater der modernen US Navy, ein früher Geostrateg – *control of the sea*, Seeherrschaft, als Schlüssel zur Weltmacht hinreichte, heißt der neue Slogan nun *from the sea*. Danach ist militärische Macht gegen die große Landmasse Asiens zu projizieren. Der geopolitischen Lehre Sir Halford Mackinders gemäß (eines etwas schrägen Schotten, der am Anfang des 20. Jahrhunderts publizierte) kann nämlich nur auf diese Weise weltweite Dominanz gesichert werden. Dementsprechend sollen Militärabkommen den großen Kontinent – also Asien, Mackinder spricht von der *pivot area*, dem Dreh- und Angelpunkt der Welt – einkreisen, soll von See her tief in küstenferne Gebiete hineingewirkt werden können.

Das klingt für uns etwas krude: auch vor dem Hintergrund der Tatsache, dass wir keine ungebrochene geopolitische Denktradition haben. Bei uns kam Adolf Hitler dazwischen und seine Nähe zu den mitteleuropäischen Geostrategen, die versuchten, ihn zu beeinflussen. Vergeblich allerdings. Der ‚Führer‘ erwies sich als nicht belehrbar – nicht einmal durch Haushofer mit seiner Imagination in Besitz zu nehmender Räume, dessen geistiger Ziehvater, der Schwede Kjellén, zum ersten Mal den Begriff Geopolitik gebraucht hatte.

Für uns ist das heute alles etwas Fremdes, Exotisches. Aber in den USA ist das etwas Selbstverständliches. Geostrategie liefert einfache Formeln für Machtpolitik. Und diese Formeln werden in den USA – das kann man leicht nachweisen – über alle politischen Lager hinweg geteilt. Sie finden also auch sicherheitspolitische Berater der Demokraten, die derartige Formeln aufnehmen und gebrauchen. Es geht also nun nicht mehr darum – und das ist die Generallinie –, die Weltmeere zu beherrschen. (Hegel hielt das übrigens in seiner Rechtsphilosophie auch noch für das hinreichende Mittel zur Weltherrschaft.) Nein, es geht darum, in die große Landmasse Asiens bzw. Eurasiens hineinwirken zu können: teilen und herrschen, manipulieren, Macht da hinein projizieren zu können.

Viertens, in der amerikanischen geostrategischen Perspektive, die ich gerade versucht habe zu skizzieren, ist Europa gegenüber dem asiatischen Hauptland ein Brückenkopf unter anderen. Dieser Brückenkopf ist möglichst zu erweitern und nach dem Muster von ‚Teile und Herrsche‘ zu kontrollieren. Also auf der Ebene von Strategie und Sicherheitspolitik ist Europa kein Partner, sondern ein Mittel zum Zweck: ein Brückenkopf eben. Eine Politik mit diesen Zielen umfaßt folgende Strategien und Maßnahmen: Forcierung der NATO-Osterweiterung, die von den USA seit dem Sommer 1994 betrieben worden ist; Ausspielen von NATO gegen EU, gerade auch wenn es um militärische Kooperation geht; Spaltung der europäischen NATO vor dem Hintergrund zunehmender Vielstimmigkeit der NATO, siehe Osterweiterung; Relativierung der NATO durch bilaterale Abkommen und Bildung von Koalitionen der Willigen: Alles in der letzten Zeit geschehen, alles noch in sehr, sehr guter Erinnerung.

Fünftens, und damit ein etwas anderer Fokus: Die Europäische Union und die Vereinigten Staaten von Amerika sind die immer noch wichtigsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt. Andere erscheinen als Herausforder, aber die Genannten repräsentieren die immer noch wichtigsten Wirtschaftspotenziale. Stichworte zur Konkurrenz: Export und Zugang zu Rohstoffen. Darum geht es. Europa scheint freilich trotz soliderer Ökonomie immer noch von der Konjunktur-Zugmaschine USA abhängig. Doch das Wachstum in den USA steht auf tönernen Füßen. Zu viele Ressourcen werden für die Rüstung verplempert. Und die Fakturierung des Ölpreises in Dollar, was wachstumsfördernde Investitionen des Auslands in den USA bringt, muss nicht ewig gelten. Denn die Leistungsbilanz der USA ist miserabel. Die USA sind strukturschwach. Ihr Wachstum ist geborgt, importiert. Dennoch das Ergebnis: Die Europäische Union starrt auf die USA wie das Kaninchen auf die Schlange. Hoffnung auf Wachstumsimpulse und zugleich Angst vor einem Dollarcrash. Das ist der Hintergrund der Tatsache, dass es der EU immer noch sehr schwer fällt, selbstbewusste Politik gegenüber den USA auch auf anderen Gebieten, nämlich etwa dem der Sicherheitspolitik, zu formulieren.

Sechstens, die USA scheinen ihre relativ gesehen schwindende Wirtschaftskraft immer mehr durch militärische Macht zu ersetzen oder zu ergänzen. Damit soll offenbar indirekt auch die eigene ökonomische Position gestützt werden. Stichworte sind: Zugang zu Rohstoffen und weiteres Anlocken von Investitionen. Gegenüber China funktioniert das prima. Je mehr die USA China herausfordern, umso mehr investieren die Chinesen in den USA. Umarmung soll Konflikte entschärfen. Und auch im Hinblick auf den Zugang zu Rohstoffen (insbesondedere zum Öl) empfahl sich bis in jüngste Zeit das militärische Muskelspiel: nicht nur im Sinne der Drohung, sondern auch im Sinne der Anwendung.

Jedenfalls hat die *Rumsfeld-Cheney-Doktrin*, diese Bezeichnung ist von mir, den begrenzten Disziplinierungskrieg als beliebig einsetzbares Instrument konzipiert. Die Tatsache, dass dieser Ansatz durch das Desaster im Irak und die erkennbaren Schwierigkeiten einer Kampagne gegen den Iran obsolet wurde, hat zwar zum Nachdenken, aber noch nicht zu prinzipiellem Umdenken geführt. Die Strategie ist noch nicht ad acta gelegt. Man ist dabei, sie vielleicht zu modernisieren oder an veränderte Verhältnisse anzupassen. Man hat noch nicht eingesehen, dass sie prinzipiell nicht funktioniert.

Siebertens, die Europäische Union wird in den USA als Bund von Trittbrettfahrern gesehen, als ein Verein, der den Amerikanern, global gesehen, die Drecksarbeit überlässt: Kampf gegen Terror etc. Zugleich gibt es in der US-Führung aber die Befürchtung, dass die Soft Power Europas – Stichworte sind: Wirtschaftsabkommen, Entwicklungshilfe, vermittelnde Diplomatie – den USA in der Welt längerfristig den Rang ablauft. Darin steckt implizit das Eingeständnis, dass Soft Power eher die Chancen nachhaltigen Einflusses bietet als militärisches Muskelspiel.

Eine kleine Anekdote: Ich war früher Berater des Deutschen Bundestages in verteidigungspolitischen Fragen. Das Interesse eines von mir beratenen Abgeordneten ging dahin, eher dämpfend auf den Verteidigungsetat einzuwirken – und zwar mit meiner Hilfe. Wir haben dann etwa die folgende Argumentation aufgebaut: Die Bundesrepublik Deutschland gibt an ziviler Hilfe, wenn man alles zusammennimmt, auch die Beiträge zu internationalen Institutionen, ähnlich viel Geld aus wie für die Verteidigung. Man sollte sich dessen bewusst sein, diese Ressourcen ganzheitlich-strategisch nutzen und damit eine langfristig wirksamere, nicht-militarisierte Außenpolitik des Ausgleichs fundieren, statt ständig von der Unterfinanzierung des Verteidigungssektors zu schwadronieren. Wir drangen damit nicht durch. Und dann stellte einer unserer Bekannten – er ist von Beruf Rüstungslobbyist und hat da eher Zugang – bei einem Besuch der amerikanischen Botschaft anlässlich einer Party fest, dass es in der US-Botschaft einen Mitarbeiter gab, der genau entsprechende Informationen sammelte. Also welche zivilen Ressourcen mobilisiert Deutschland, welche Soft Power entwickelt es, um auf die Umwelt, auf das Ausland, im weitesten Sinne einzuwirken? Und dahinter stand ganz klar die Befürchtung: Die Deutschen rüsten nicht viel, sie drücken sich eher. (Der deutsche Anteil des Verteidigungsetats am Bruttoinlandsprodukt ist fast so niedrig wie der in Österreich.) Und gerade dadurch gewinnt Deutschland an außenpolitischem Bewegungsspielraum und Einfluss.

Achtens, die Europäische Union bleibt auch langfristig auf Soft Power als wesentliches Merkmal ihrer Politik angewiesen, obwohl es immer wieder Stimmen gibt, wir müssten gegenüber den USA nachrüsten, die Lücke schließen. Die Gründe sind: Die EU wird in ein oder zwei Dekaden immer noch kein einheitlicher Akteur wie die USA sein, ist damit nach außen nicht in diesem Maße handlungsfähig. Ihre kombinierten Militärausgaben werden weiterhin bei höchstens der Hälfte des US-Volumens liegen, eher aber – wenn ich mir die heutigen Planungen anschau – deutlich darunter. Die sozialstaatlichen Bindungen in Europa erlauben nichts anderes. Trotz aller neoliberaler Politik. Wir geben immer noch sehr viel mehr aus für Soziales als die USA. Und es gibt daran eben auch gesellschaftliche Interessen. Der Rüstungsetat ist in Gesamteuropa nicht oder jedenfalls nicht beliebig nach oben zu fahren. Und schließlich, kollektive Militäraktionen der Europäischen Union sind bei gegebener Vielfalt der Beteiligten nur dann zu begründen, wenn das Völkerrecht als gemeinsamer Nenner dient. Wesentlich andere als Stabilisierungsmissionen, im Gegensatz zu Bestrafungsaktionen, wären damit in der Regel gar nicht möglich. Die EU-Länder können an Bestrafungsmissionen, vielleicht sogar noch an völkerrechtswidrigen, nur teilnehmen, wenn sie aus der EU ausscheren und sich an Koalitionen der Willigen mit den USA oder anderen beteiligen. Die EU, qua EU, ist nicht in der Lage, so etwas zu tun. Und dieses Bewusstsein gilt es zu vertiefen. Man sollte also die falschen Hoffnungen dämpfen, wenn es um Rüstung geht, und sagen: „Eure Chance liegt nur in der Entwicklung von Soft Power“.

Neuntens, eigentlich müsste die Außen- und Sicherheitspolitik Russlands in der EU auf Sympathie stoßen, tritt die Russische Föderation doch zumindest auf der Ebene erklärter Orientierungen für folgendes ein: Multipolarität als kritische Reaktion auf den hegemonialen Anspruch der USA – eigentlich auch europäisches Interesse – ; für die Geltung des Völkerrechts und die Stärkung der Vereinten Nationen; für Abrüstung; die Nichtmilitarisierung des Weltraums; und generell eher für Soft Power als für militärisches Muskelspiel. Wir müssen allerdings verzeichnen, dass im Hinblick auf den letzteren Aspekt sich in Russland in jüngster Zeit einiges entwickelt hat: und aus meiner Sicht zum Negativen.

Zehntens, die EU sieht in Russland seit längerem aber auch sehr problematische Entwicklungen und zwar durchaus zu Recht. Zu nennen ist vor allem folgendes: Autoritäre Tendenzen, die demokratische Mechanismen, Pressefreiheit und Bürgerrechte im allgemeinen suspendieren und damit langfristig keine politische Stabilität verheißen. Zudem ein zu hinterfragendes, zwar relativ hohes, aber doch problematisches Wirtschaftswachstum, das sich nicht auf breite Modernisierung der Wirtschaft, sondern auf Rohstoff- und Rüstungsexporte gründet, sowie eine riskante und bedrohliche Energiepolitik, Stichwort: grandioser Ausbau der Atomkraft, um Öl- und Gasreserven als Machtmittel nutzen zu können. Also einmal, um mehr daran verdienen zu können, aber auch – wir haben es am Beispiel des gesteuerten Versorgungsengpasses der Ukraine gesehen – um damit Politik machen zu können. Und das lässt einen dann nachdenklich werden. Es hindert die EU wahrscheinlich daran, die Fixierung auf die USA zu lockern und manchmal auch die russische Karte zu spielen.

Elftens, Russland sieht sich durch die Geostrategie der USA eingekreist. Stichworte sind: NATO-Osterweiterung; US-Militärpräsenz in Bulgarien, Rumänien, im Kaukasus und in Zentralasien sowie auch im Fernen Osten. Das Vorhaben einer Raketenabwehr auf dem Gebiet Polens und Tschechiens wird in Russland als Moment dieser Einkreisung verstanden. Im gegebenen Kontext ist es vollkommen unerheblich, dass die geplanten Stellungen nicht direkt gegen das strategische Arsenal Russlands gerichtet sind. Im Übrigen, indirekt sind sie es wohl doch, da ihre flexible Aufklärungskapazität als Aspekt der Militarisierung des Weltraums gesehen werden kann. Diese Installationen sind zumindestens auch geeignet, um etwa Aufklärungssatelliten zu belästigen.

Zwölftens, in der NATO ist versucht worden, in bilateralen Vereinbarungen der USA mit Polen und Tschechien die provokante Spitze sowohl gegen Russland als auch gegen die europäische Solidarität zu nehmen. Stichwort ist Absegnung der vorgeschobenen Raketenabwehr durch den NATO-Rat. Bundeskanzlerin Merkel hat sich dabei wohl besonders hervorgetan. Es sollte eben eine NATO-Sache werden. Dann wäre es nicht ganz so schlimm. Dies lässt sich aber keineswegs als Abkehr der USA von ihrer Linie interpretieren: nämlich Einkreisungspolitik und von Fall zu Fall Koalitionen mit Willigen. Dieser Kurs ist damit nicht unterbrochen. Die EU, oder die europäische NATO, kann dagegen wenig unternehmen. Nationale Interessen nähren weiterhin den Spaltpilz. In diesem Kontext ist freilich zur Zurückhaltung zu raten, wenn etwa mit dem Finger auf das Neumitglied Polen gezeigt wird, hat doch schließlich das Altmitglied Deutschland durch seine bilaterale Energiepolitik mit Russland die polnische Furcht vor Isolierung immens gesteigert. Also wir sollten uns hier an die eigene Nase fassen.

Und Russland? Dort dürften sich die autoritären Tendenzen und die Bemühungen um Wiederaufrüstung verstärken, wohl nicht durch die Angst vor der Einkreisung originär, also ursprünglich, bedingt, aber doch wohl beflügelt.

Mit dieser etwas pessimistischen Schlussbemerkung möchte ich schließen. Vielen Dank.

Erwin Lanc

Ich glaube, sowohl von der technischen als auch von der politischen Seite her ist das Thema gut und für alle sichtbar und verständlich beleuchtet worden. Ich möchte in diesem Zusammenhang nur erwähnen,

dass schon 1943 unter Präsident Truman sein strategischer Berater die Maxime entwickelt hat, dass die Vereinigten Staaten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges dafür sorgen müssen, dass keine neuen Hitlers unterwegs sein sollen. Das wurde als Grundlage dafür genommen, die euro-asiatische Landmasse zur zentralen Interessenssphäre der Vereinigten Staaten zu erklären mit dem Hinweis darauf, dass Lateinamerika und Afrika hier keine entscheidenden Komponenten wären, aber auf dieser Landmasse die ältesten und zahlreichsten Kulturvölker leben. Das ist in Dokumenten aus dieser Zeit nachzulesen. Wir haben es also hier mit der Ausformung einer Entwicklung zu tun, die tiefer gegründet ist und längerfristiger besteht. Ich bedanke mich vor allem bei den beiden Referenten, dass sie das auch so klar und deutlich gemacht haben.

Ich würde vorschlagen, dass wir jetzt eine Fragestunde an die Referenten abhalten.

Frage

Kohlbacher. Ist es zulässig, eine Analogie herzustellen zwischen der Rüstungsspirale USA-Sowjetunion mit der sehr klaren Strategie der USA, die Sowjetunion tot zu rüsten? Die Amerikaner waren mit jeder neuen wehrtechnischen Technologie etwa ein Jahr vor der Sowjetunion. Das war die Falle, in die die Sowjetunion getappt ist. Ist das jetzt ähnlich? Kann man hier die Analogie schließen, auch hier verfolgen die USA eine ähnliche Strategie, eine ähnliche Taktik, etwa mit den ganzen Schutzschildern?

Frage

Schieder. Ich möchte Herrn Prof. Unterseher fragen, wie er diese Frage in Bezug auf den deutschen Vorsitz in der EU einschätzt? Ich hatte manchmal den Eindruck, dass es im Hinterkopf des deutschen Vorsitzes so etwas wie ein großes Konzept gibt, dass es die Fragen Kosovo, Transnistrien, Polen in der Verfassung verknüpfen will auch mit der Frage Russland und der zukünftigen Beziehung Russlands zur Europäischen Union, und so etwas wie ein großes Design auch im Hintergrund besteht, dass all diese Fragen verknüpfend mit Raketenfragen eine Lösung anstrebt, in der man zu einer gewissen Ordnung der Dinge kommt. Dann hat es wieder Momente gegeben, wo es nicht so ausgeschaut hat. Glauben Sie, gibt es so etwa wie ein großes Design in diesem Moment des deutschen Vorsitzes?

Frage

Ich glaube, dass das Raketenabwehrschild eine große Gefahr in sich birgt. In der Öffentlichkeit sagt jeder, man wird sich doch noch verteidigen dürfen. Aber ich glaube, dass der Grund eigentlich ein anderer ist. Weil, wenn die Amerikaner der Meinung sind, dass sie unverwundbar sind, dann ist die Gefahr eines Präventivschlages gegen wen immer enorm groß. Und wie schnell die Medien und auch die Öffentlichkeit beeinflusst wird, dass ein Staat ein Schurkenstaat ist, das haben wir im Fall Iraks gesehen, das haben wir im Fall Libyens gesehen. Libyen war ein Schurkenstaat und auf einmal ist er keiner mehr, obwohl noch immer derselbe Gaddafi dort herrscht. Die Angst, die ich habe, ist, dass, wenn die Amerikaner glauben oder tatsächlich in der Lage sind, sich unverwundbar zu machen, die Gefahr eines Angriffskrieges viel größer wird.

Frage

Stanja. In der Entwicklung der Raketentechnologie hat Putin bei einer seiner letzten Reden gesagt, es würde immer noch fünf Jahre brauchen, um ein neues Großsystem entwickeln zu können, wobei er sich da auf das Argument des Schurkenstaates Iran bezogen hat, dass man den mit einer Stellung in Mitteleuropa bezwingen könnte. Wie lange schätzen Sie, dass Großsysteme benötigen, um entwickelt zu werden? Denn ein ICBM System dieser Dimension ist ein Großsystem.

Frage

Schwarz. Vor einiger Zeit hat mir ein bedeutender Politiker der SPÖ bei einer Diskussion gesagt, dass 50% der amerikanischen Intelligenz in der Waffenindustrie beschäftigt sind. Wenn man als Tourist nach

Amerika fährt und sich das Land anschaut, sieht man, wie leicht dort drüben die Leute sich bewaffnen können. Es ist im amerikanischen Leben so, dass das Schießen und das Töten von Tieren ... Immer wieder hat man das Leben nicht als das Wichtigste sondern den Dollar als das Wichtigste bezeichnet. Das kommt aus der von vielen Amerikaner gepflegten calvinistischen Religion, wo es ja heißt, Macht dem Dollar. Das führt dazu, dass man immer wieder nur auf die Kraft, auf die Stärke und auf die Brutalität setzt. Man sieht das in Fernsehstücken, man sieht das in der ganzen Lebensart, die über das Fernsehen und über Zeitungen zu uns herüberkommt. Ein Land, das sich auf der einen Seite immer seines Christentums so groß hervorhebt und auf der anderen Seite noch die Todesstrafe hat wie in archaischen Zeiten, das kann man nicht als zivilisierten Staat bezeichnen. Das möchte ich gesagt haben.

Frage

Wie realistisch schätzen Sie Putins Vorschlag ein, die Abwehrlanlagen in Aserbeidschan zu stationieren?

Sascha Lange

Inwiefern der Rüstungswettlauf USA-Sowjetunion vergleichbar ist als Analogie zur heutigen Verfasstheit? Ich würde vom Anspruch der USA aus das so sehen. Die USA haben einen Weltmachtanspruch. Der ist nicht neu, der ist sehr lange existent. Sie versuchen, diesen auch sehr konsequent darzustellen. Herr Unterseher hat erwähnt, dass es diese geostrategischen Überlegungen bereits lange gibt und auch konsequent durchgehalten werden. Von daher ist das unter dem Weltmachtanspruch, unter dem Selbstschutzanspruch der USA aus meiner Sicht schlußfolgernd richtig.

Lutz Unterseher

Mir fällt dazu ein, dass wir es mit zwei Akteuren zu tun haben. Herr Lange hat sicher Recht, wenn er sagt, dass die USA keinen militärischen Konkurrenten aufkommen lassen wollen. Wenn jemand es versuchen sollte, die USA militärisch herauszufordern, dann besteht für ihn die Gefahr, dass er sich selbst totrüftet, und das wäre dann aus amerikanischer Sicht durchaus eine willkommene Konsequenz. Nun haben wir es doch mit einer sehr asymmetrischen Konkurrenz zu tun. Früher war sie symmetrischer. Die Potenziale sind unterschiedlich. Es kann sein, dass es so etwas wie einen Lernprozess in Russland gegeben hat. Wir werden sehen, ob dieser Lernprozess Früchte getragen hat. Denken wir an die alte Zeit! Die Sowjetunion rüstete damals bei strategischen und taktischen Atom-Ubooten auf und hatte am Schluss mehr Atom-Uboote als die United States Navy, musste aber relativ mehr Ressourcen aufwenden, weil diese Rüstung die damalige sowjetische Technologie überforderte. Auch im Betrieb gab es ständig Opfer. Ein Großteil der Boote lag ständig im Hafen, war militärisch also gar nicht nutzbar. Es war symbolische Rüstung: Wir haben das, was die anderen haben (und in nackter Quantität sogar etwas mehr). Dasselbe galt für die strategische Raketenrüstung.

Wir werden jetzt beobachten, ob Russland sich wieder auf ein solch breites Wettrüsten einlässt, was ganz sicherlich über seine Möglichkeiten geht. Russland hat gegenwärtig ein Bruttoinlandsprodukt von um die 700 Milliarden Dollar. Die USA liegen bei etwa 13 Billionen Dollar. Man kann von diesem Unterschied aus nicht auf Gleichstand rüsten wollen. Russland wäre also gut beraten, wenn es weiterhin Ansprüche hat, auf der internationalen Bühne als militärisch potenter Akteur aufzutreten, nur Akzente zu setzen. Also nur ein Raketensystem oder zwei zu entwickeln, die das US-Abwehrsystem entwerten, also Überlebenschancen sichern, zugleich aber auf teure Rüstung bei den strategischen Ubooten und der Bomberflotte zu verzichten. Hierzu gibt es widersprüchliche Signale. Wir müssen vielleicht ein, zwei Jahre abwarten, um klarer zu sehen, was sich da entwickelt. Es hängt sehr viel von der Klugheit russischer Politik ab.

Wir wissen von China, dass man die von mir angedeuteten Überlegungen angestellt hat. Man rüstet dort nur exemplarisch in Bereichen, die ganz entscheidend wichtig sind. Man versucht nicht, im gesamten

Spektrum zu rüsten, und zeigt den USA eher, wir haben diese technologische Option, wir können das eigentlich, wir machen es aber nicht, wir sind nicht so dumm, uns auf ein Wettrüsten à la Breschnew einzulassen. Es gibt also durchaus Spielraum für die sicherheitspolitischen Eliten in Russland und in China gegenüber den USA. China hat allerdings den Vorteil, auf einer künftig sehr viel breiteren ökonomischen Basis seine Ansprüche anmelden zu können, ist also nicht so sehr auf den militärischen Faktor angewiesen wie Russland. China hat heute ein Bruttoinlandsprodukt, das dreimal so groß ist wie das russische, und es bestehen weiterhin sehr positive Wachstumsprognosen. Wer ein solches Potenzial im Rücken hat, muss den militärischen Faktor nicht ganz so ernst nehmen. Und das macht auch ein bisschen Hoffnung. China scheint mehr auf wirtschaftliche Verflechtungen zur Mehrung des Einflusses und zur Förderung seiner Sicherheit zu setzen.

Erwin Lanc

Gestern hat der stellvertretende Ministerpräsident Russlands, Sergej Iwanow, in Potkinsk eine Presseinformation gegeben und die Leute der russischen Raketenrüstung getroffen. Er sagt, die Bedeutung der Raketenbewaffnung für Russland ist es, die Verteidigungskapazität und Sicherheit zu gewährleisten. Das kann nicht überbewertet werden, denn es ist und war immer der Hauptgarant für die Souveränität und Sicherheit und wird es auch in der nächsten Zukunft bleiben.

Dr. Schieder hat die Frage nach dem deutschen Vorsitz gestellt.

Lutz Unterseher

Man hatte gehofft, dass es ein Grand Design gegeben hätte. Ich vermag das nicht so ganz zu erkennen. Ich habe allerdings einen Eindruck von Frau Merkel und ihrem Rollenverständnis. Ihr ist bewusst, dass aus Europa nichts werden kann, wenn die USA sich zu sehr einmischen. Das erklärt ihre Initiative, aus der US-Raketenabwehr eine NATO-Angelegenheit zu machen. Zumindest das Etikett schien ihr wichtig. Ihrer Ansicht nach darf es nicht so weitergehen mit der US-gesteuerten Bilateralität.

Eine andere Angelegenheit war ihr aber wohl noch wichtiger: Die USA versuchten in Sachen Umweltschutz die Weltführerschaft an sich zu reißen. Da wurde sie sehr ernst und befand, diese Rolle gebühre den Amerikanern nicht. Denn die Sorge war natürlich, dass die USA die Weltführerschaft an sich reißen, um den Prozess der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes zu bremsen – eine langsamere Lokomotive vor den Zug zu setzen. Sie hat dann sehr klar gemacht, das sei eine UNO-Angelegenheit, was natürlich der europäischen, tatsächlichen Führerschaft in diesen Angelegenheiten mehr Spielraum gibt.

Erwin Lanc

Das, was sich jetzt abspielt bei der National Missile Defense, diene nicht so sehr der Verteidigung als der Eröffnung der Möglichkeit zu Präventivschlägen.

Sascha Lange

Ich denke nicht, dass die USA dadurch unverwundbar werden. Es gibt keinen 100% Schutz. Kein Politiker könnte sich wirklich drauf verlassen, dass ein Abwehrsystem zu 95%+ funktioniert. Ich denke, dass keine offensive Aktionen eingeleitet werden, weil man sich zu 95% sicher ist, dass keine Nuklearwaffe im eigenen Territorium aufschlägt. Gerade bei thermonuklearen Waffen sind solche Restrisiken einfach immer noch so verheerend, dass ich nicht zu sehen vermag, dass damit ein tatsächliches politisches Kalkül betrieben werden würde. Nicht unmöglich theoretisch. Aber ich kann das nicht erkennen.

Erwin Lanc

Dann kommen wir zur Frage der Entwicklung weitreichender ballistischer Raketen.

Sascha Lange

Das Steigern der Reichweiten von Raketen ist wirklich sehr anspruchsvoll. Der Iran z.B. vermag bis jetzt nur einstufige Raketen herzustellen. Für größere Reichweiten von über 2.000 Kilometern sind mehrstufige Raketen notwendig. Das ist sehr aufwändig. Das können Sie allein schon daran sehen, welche enormen Ressourcen z.B. die beiden heute noch führenden Raumfahrtnationen USA und Russland in den 1950er Jahren investiert haben. Da waren damals große Teile der Volkswirtschaft und der wissenschaftliche Elite sehr stark in diesem Bereich involviert. Dazu kam noch, dass auf Seiten der Amerikaner ein Herr von Braun mit seinem Team tätig war, auf der Seite Russlands Genies wie Sergei Koroljow. Da sind Ressourcen sowohl personeller Art als auch wirtschaftliche Ressourcen sehr stark zueinander gekommen und haben dennoch ein gerüttelt Maß an Zeit und auch an fehlgeschlagenen Testversuchen benötigt, um eine entsprechende Fähigkeit aufzubauen. Ich kann beim Iran und bei Nordkorea nicht sehen, dass im Fall von Nordkorea zuverlässig funktionierende Systeme und im Iran überhaupt solche Systeme sinnvoll erstellt und hergestellt werden können und auch zur Einsatzreife gebracht werden können. Es fehlt einfach an technischer Expertise.

Erwin Lanc

Wir kommen zur Frage des Prozentsatzes der Intelligenz der USA im Rüstungsbereich.

Lutz Unterseher

Wir wollen uns da nicht auf Prozentwerte festlegen. Jedenfalls ist der Prozentsatz sehr hoch. Das verweist auf einen Systemunterschied – ich will das nicht dauernd strapazieren, aber den gibt es nun mal – zwischen den Ländern der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten. Bei uns, also in den meisten europäischen Ländern, ist es traditionell möglich, dass der Staat zugunsten ziviler Modernisierungsprozesse interveniert. Er kann also zivile Forschung finanzieren. In den USA ist das traditionell eher die Ausnahme. Dort geht der Königsweg der Forschungsförderung über das Militär. Das ist dort legitim. Im Systemwettstreit des Kalten Krieges hatte das Militär in den USA ein Privileg erlangt. Und dieses Privileg hat sich erhalten, ja noch verstärkt. Nur für die Rüstung wendet der Staat schwerpunktmäßig Forschungsmittel auf. Sonst kaum. Darin liegt in diesem Kontext der Systemunterschied im Vergleich zu Europa. Und da die USA ihre militärische Führungsstellung wahren wollen, geht dort besonders viel Geld in die Rüstungsforschung.

Um Zahlen zu nennen: In den EU-Ländern belaufen sich die kombinierten Rüstungsforschungsetats, an denen dann auch Wissenschaftler in allen möglichen Universitäten hängen, auf etwa 10 Milliarden Euro pro Jahr. Das ist eine enorme Summe. Aber wenn Sie die vergleichbare amerikanische Summe nehmen, da reden wir über 70 – 80 Milliarden Dollar, erkennen Sie den Unterschied. Dies erklärt auch das Gewicht der militärischen Forschungsinvestitionen für die Forschungslandschaft insgesamt. Und dann darf man sich nicht wundern, dass darunter auch die akademische Freiheit leidet. Das muss man sich nicht als unmittelbare Knebelung vorstellen. Aber es gibt das durchaus legitimierbare Gebot der Geheimhaltung bestimmter Forschung. Auch wenn sie ‚nur‘ Grundlagenforschung betreiben, die militärisch relevant sein könnte: Mit guten Publikationschancen sieht es dann düster aus.

Erwin Lanc

Dazu nur eine Bemerkung, entnommen einem Artikel eines Herrn Brubaker in der *Washington Post* vom 10. März 2005. Es klingt alt, ist es aber nicht. Die Gesellschaft, die sehr wesentlich bei der National Missile Defense Aufträge bekommt, hat von 2004 auf 2005 den Profit von 200 Millionen auf 581 Millionen gesteigert. Der CEO dieser Company ist einer der größten Spender im Republican National Committee der Bush-Cheney Wiederwahl gewesen. Dann kommen wir zu Aserbeidschan.

Sascha Lange

Im Fall von Aserbeidschan erstaunt mich eher, dass die Amerikaner das nicht als Gelegenheit wahrnehmen. Das Radar, das die Russen in Aserbeidschan stehen haben, eignet sich zur Frühwarnung, wird sich nicht zur so genannten Feuerleitung, also zu einem tatsächlichen Bekämpfungsvorgang eignen aufgrund von physikalischen Gegebenheiten. Aber der Standort ist günstig. Und dass der Standort günstig ist, haben die Amerikaner eigentlich schon selber dadurch unter Beweis gestellt, dass sie im Rahmen ihrer jetzigen Planung vorsehen, nicht nur in der Tschechischen Republik ein Radar aufzustellen sondern auch ein zusätzliches Radar im Kaukasus. Georgien wäre da der wahrscheinliche Standort. Wenn die Amerikaner also sagen, in Georgien möchten wir zusätzlich ein Radar zu dem in der Tschechischen Republik haben, um möglichst früh Daten von potenziellen Raketen zu bekommen, dann wäre Aserbeidschan in Bezug auf eine potenzielle Bedrohung des Iran noch günstiger, weil es näher dran liegt, und sie damit früher im Verlauf des Fluges schon genaue Daten hätten. Da könnten sie schneller eine Leitlösung errechnen und auch einen Abfangflugkörper schneller starten. Das wäre vom Standort alleine sehr sinnvoll. Von daher wäre es theoretisch möglich, dass die USA ihr vageschobenes Radar nicht in Georgien aufstellen sondern in Aserbeidschan, und diese beiden Radarsysteme in eine Lagebildgenerierung einfließen ließen. Militärtechnisch wäre das vorteilhaft.

Lutz Unterseher

Man hat aber technische Probleme gesehen. Jedenfalls lief die ablehnende Argumentation auf dieser Ebene. Ich habe letzte Woche mit Erstaunen festgestellt, dass sogar meine Studenten darauf reingefallen sind. Wenn man politisch wollte, würde es gehen. Man könnte ja noch eine weitere Stellung mit eigener Technologie dort aufbauen. Man will aber politisch nicht und schiebt technische Gründe vor: Sonst hätte man nämlich plötzlich ein ernsthaftes Joint Venture mit Russland. Das aber widerspräche der Politik der Abgrenzung und der Einkreisung. Darin liegt der eigentliche Hintergrund für die Zurückweisung.

Erwin Lanc

Wir kommen zur zweiten Diskussionsrunde.

Frage

Prof. Schwarcz. In den ersten zweiten Maiwochen dieses Jahres fand im Austria Center eine Vorbereitungskonferenz für die Nachprüfungskonferenz des Atomsperrvertrages statt. Das Einmalige war dort, dass im Vergleich zu 400 staatlichen Delegierten 300 NGO Delegierte teilnehmen konnten, die ihre Beiträge liefern durften. Etwa 50, 60 Organisationen waren vertreten. Da waren viele Papers ausgelegt. In einem ist gestanden, dass die Russen vorbereiten eine Rakete, die nicht nur ihre Geschwindigkeit verändern kann, sondern auch ihren Lauf verändern kann, d.h. dass jeder Versuch einer Raketenabwehr völlig absurd wäre, wenn das funktioniert.

Frage

Ich war auch bei dieser Konferenz und habe im Namen der NGOs über Verbindung zwischen nuklear power and nuclear weapons gesprochen. Mich interessiert, wie Sie das einschätzen, was in der Bevölkerung in Tschechien passiert ist, dass da so eine fast einstimmige Ablehnung der Radaranlagen ist. In Polen ist es nicht ganz so stark. Es gibt ja doch auch jetzt aus der Geschichte her nach 1989 diese Tendenz, irgendwelche Besatzungsmächte, irgendwelche Militäranlagen immer kritischer zu sehen. Andererseits sieht man im Kaukasus und in Gebieten rund um den Iran, dass da vor allem die USA, aber sicher auch etwas weniger Russland ihre Militärstützpunkte machen und strategische Politik betreiben. Ist die internationale Solidarität der zivilen Bewegungen, auch der politischen Parteien, wäre da eine Chance, dies zu unterstützen oder auch der USA entgegenzutreten. Noch eine theoretische Frage. Wenn es über das Totrüsten Russlands geht und Sie auch erklärt haben, wie prekär ja an sich die USA ist mit ihrem Budget, wäre es theoretisch möglich, dass sie sich auch totrüsten?

Frage

Wenn Russland heute schon Schwierigkeiten hat, den Rüstungswettlauf mitzumachen, welche Gefahr besteht dann eigentlich durch den Iran, der ja wesentlich schwächer ist, politisch schwächer ist, militärisch schwächer ist, ökonomisch schwächer ist? Ich sehe gar keinen Grund in der Theorie, warum eigentlich der Iran eine Gefahr wäre. Was mich bedrückt ist, dass lange Zeit hindurch immer wieder eine geistige Vorbereitung gemacht wird auf geostrategische Sachen. Die USA sind im Prinzip heute kein Exportland mehr sondern ein Importland. Im großen Sinne gesehen sind sie ja Importeure von Kapital und von Waren. Das einzige, was sie sehr wohl exportieren und das immer mit Präventivschlägen, ist die Demokratie. Ich halte nicht dafür, dass Raketensysteme aufgebaut werden, um die Demokratie in irgendein Land zu transportieren. Das ist eine geistige Vorbereitung für einen Präventivschlag, egal wer es auch sein wird. Ich hoffe, dass Russland diesen Weg geht, weil es viel näher zu Europa steht, wenn es nicht diese Aufrüstung macht, weil es auch für Europa dann nicht eine so genannte Gefahr wird. Da war Gorbatschow noch Präsident und hat gesagt, wir brauchen eigentlich gar kein großes System mehr aufbauen, sondern alleine wenn nur ein Teil der Raketen mit diesen Sprengstoffmengen, die bei uns gelagert sind, durch irgendwas explodieren, dann ist die ganze Welt von dieser Katastrophe betroffen. Bei Selbstzündung einiger Raketen ist die ganze Welt kaputt.

Frage

Ich glaube gar nicht, dass die amerikanischen Militärstrategen an diesen absoluten Schutz durch das Raketenschild je geglaubt haben. Vielmehr sollen die Profitbedürfnisse und Profitinteressen der Rüstungsindustrie damit befriedigt werden, zweitens die Selbstdarstellung als einzige Weltmacht. Mit dem jetzigen Schritt der Aufstellung von Raketen in Polen, das immer schon einige Affinität zu Amerika hatte, und in Tschechien sollte ein Keil in Europa hineingetrieben werden. Die anderen empören sich darüber. So kann man Europa ein bisschen irritieren und die Integration verhindern. Die Vorgabe der Bedrohung durch den Iran, da locken einfach die Ölreserven dort. Man muss das ja langsam vorbereiten, wenn man deren einmal habhaft werden will. Die Bedrohung durch den Iran halte ich für völlig absurd.

Erwin Lanc

Keine weiteren Wortmeldungen. Ich bitte daher um die Schlussrunde.

Sascha Lange

Normalerweise ist es ja so, dass ballistische Raketen nach dieser Antriebsphase, nach der Startphase ballistisch, also aufgrund der reinen Schwungmasse, Schwungphysik sich weiter bewegen und von daher relativ einfach auszurechnen sind. Es gibt schon einige Lenksysteme, die sich auf die Endanflugphase beschränken. Da wird aerodynamisch gesteuert wie bei einem Flugzeug, dadurch dass Ruder angesteuert werden und ein Steuereffekt durch die aerodynamische Wirkung ermöglicht wird. Es ist auch möglich, diese Gefechtsköpfe, diese Eintrittsvehikel in der mittleren Flugphase zu steuern, wenn diese wie ein Satellit im Weltraum auch einfach mit Steuerdüsen ausgerüstet werden. Das ist aus Sicht Russlands sicherlich eine durchzuführende Technologie die sie auch schon unter Beweis gestellt haben. Von daher wäre es durchaus möglich, hier mehr Bewegung auch in der mittleren Flugphase reinzubringen. Inwiefern diese dann eine Bekämpfung unmöglich machen, wäre abzuwarten. Es würde viel schwieriger werden. Schutzbereiche sind nicht statisch. Die sind immer sehr abhängig von den Geschwindigkeiten, von den Geometrien. Wo die Start- und Zielpunkte liegen, muss im Einzelfall ausgerechnet werden. Durch so eine Lenkung in der mittleren Flugphase der angreifenden Gefechtsköpfe würde der Abschuss auf jeden Fall wahrscheinlich sehr stark erschwert werden. Und in Verbindung mit der relativ großen Zahl von russischen Systemen würde immer noch eine sehr hohe Durchsetzungsfähigkeit des strategischen Potenzials Russland auch in Zukunft gegeben sein.

Erwin Lanc

Kommen wir zur Reaktion der Politik oder mangelnder Reaktion der Politik auf das, was man mit dem Schlagwort Totrüstungen bezeichnet.

Lutz Unterseher

Bestehen Aussichten, dass sich die USA totrüstet und nicht Russland? Dazu ein paar Zahlen: Unter Ronald Reagan hatten wir die höchste Phase der US-Rüstung – und zwar etwa um 1985/1986. Da gaben die Vereinigten Staaten fast 7% des Bruttoinlandsproduktes für Rüstung aus: also in der Hoch- und gleichzeitig Schlussphase des Kalten Krieges. Man kann vor diesem Hintergrund zu Recht sagen, dass die USA die UdSSR totgerüstet haben. Die USA haben die damit verknüpfte wirtschaftliche Belastung ausgehalten, und danach gab es den lang anhaltenden Boom unter Clinton. Heute haben die Vereinigten Staaten – man höre und staune – erst 4% des Bruttoinlandsprodukts für Rüstung überschritten, nachdem wir eine lange Abrüstungsphase unter Clinton hatten. Deswegen sagen US-Konservative, wenn es denn wirklich um Weltherrschaft, Hegemonie, geht, dann können wir noch einiges zulegen. Gleichwohl darf man feststellen, dass solche hohen Rüstungsausgaben unproduktiv sind und langfristig der Wirtschaft schaden. Es gibt aber auch andere Faktoren in den USA, die hausgemacht Schwierigkeiten mit sich gebracht haben. Vor allem sind zu nennen die Steuergeschenke an die Reichen, die durch die Bush-Administrationen gemacht wurden. Dadurch ist im wesentlichen das neue große Loch in der Staatskasse, also die hohe Staatsverschuldung, entstanden, die ja unter Clinton zurückgeführt wurde. Dadurch ist der Staat weniger handlungsfähig. Es ist also nicht die Rüstung an sich, sondern das neokonservative Syndrom, das die USA in Probleme gestürzt hat.

Lassen Sie mich an dieser Stelle etwas über Gorbatschows Rolle beim Ausstieg aus dem ‚alten‘ Rüstungswettlauf sagen! Gorbatschow mag wesentliche Fehler gemacht haben: vor allem bei der Einleitung innenpolitischer Reformen, der Transition von der Kommandowirtschaft zu einem gemischten System. Aber er hat vor der Geschichte einen großen Verdienst. Er hatte verstanden, dass man Rüstung nicht symmetrisch kopieren darf, wenn man Sicherheit will. Das Gleichgewicht des Schreckens hätte in unkontrollierbaren Eskalationsprozessen enden können – und zwar insbesondere in einer internationalen Krise mit ihren Kommunikationsstörungen. Er hatte begriffen, dass der eigenen Sicherheit gedient wird, wenn man in anderer militärischer Münze heimzahlt: also sich auf die Defensive beschränkt und nicht provoziert. In diesem Kontext wurde eine Null-Lösung bei den taktischen und eurostrategischen Atomraketen angeboten sowie eine Verringerung und stabilitätsadäquatere Strukturierung bei den Landstreitkräften und vorgeschobenen Luftstreitkräften eingeleitet. Nur vor dem Hintergrund dieser selbständigen, vertrauensbildenden Maßnahmen ist der Durchbruch bei den Wiener KSE-Verhandlungen im Jahre 1989 zu verstehen.

Gorbatschow konnte sich bei seinen Initiativen auf einige kluge Offiziere und Politologen stützen. Fragt sich, ob es in der Umgebung Putins etwas Entsprechendes gibt: einen Diskurs über Stabilitätsrisiken oder die sinnvollere Verwendung militärischer Ressourcen. Ich habe da meine Zweifel. Wir müssen abwarten und sehen, ob Russland auf die amerikanische Herausforderung im Sinne der Imitation antwortet oder mit Bedacht reagiert – eingedenk knapper Ressourcen und der Risiken von Drohgesten.

Schließlich noch eine Notiz zur Stellung der europäischen Bevölkerung: Wir haben in der Europäischen Union die verbreitete Tendenz, dass in wichtigen Fragen, z.B. EU-Erweiterung, EU-Verfassung, Krieg, Frieden, Raketenstationierung, das Volk als letztes oder überhaupt nicht gefragt wird. Das ist fast überall so. Der Irak-Krieg hatte in keinem der europäischen Teilnehmerländer eine Bevölkerungsmehrheit, und trotzdem haben die dortigen Eliten das jeweilige Mitmachen durchgesetzt: aus falsch verstandenem nationalen Interesse. Nach dem Motto: Wir zeigen unseren Mit-Europäern, wer wir sind. Wir gewinnen an nationalem Profil, wenn wir uns in eine Koalition der Willigen mit den USA begeben. Das hat zum Teil leider auch funktioniert. Polen wurde dadurch eher respektiert. Jedenfalls hatten seine Regierenden subjektiv den Eindruck. Und Großbritannien hat durch wiederholten Alleingang seine – privilegierte – Sonderstellung in der EU untermauert. Das alles ist traurig. Vielleicht sollte man, und das klingt ketzerisch, den Willen des Volkes doch hin und wieder ein ganz klein wenig berücksichtigen.

Sascha Lange

In Bezug auf Polen möchte ich noch hinzufügen, dass Polen gegenüber Russland schon nicht unerhebliche Bedenken hat und dass auch Russland durchaus nicht alles tut, um diese Bedenken zu zerstreuen. Es gibt die eine oder andere Aktivität, die Polen einschüchtern und die natürlich vor dem Hintergrund der historischen Erfahrungen umso wirksamer in der Volksseele der polnischen Politik vorhanden ist. Von daher denke ich, dass eine völlige Losgelöstheit in Polen aus meiner Sicht nicht gegeben ist, sondern dass in Polen wirklich Ernst zu nehmende Bedenken in Bezug auf ein Wiedererstarken Russlands existieren. Da ist Moskau nicht schüchtern, auch seine eigene Position in Polen mit Druck vorzubringen.

Erwin Lanc

Ich habe mich zum ersten Mal 1957 nach dem Bosna Arbeiteraufstand in Polen mit der Politik und auch der politischen Seelenlage der Polen beschäftigt. Natürlich ist dort nicht nur ein Syndrom gegenüber Deutschland aufgrund des letzten Krieges sondern mindestens ebenso stark und vielleicht historisch noch weiter zurück verankert die Angst vor Russland. Das sind Komponenten, die sicherlich in der polnischen Politik eine Rolle spielen, aber die doch nicht dazu führen dürfen, dass die europäische Union, die Ängste Polens widerspiegelt, sondern dass sie eine gemeinsame Politik betreiben, die diese Ängste überflüssig macht. Es gibt aber auch Menschen, die sowohl in Tschechien als auch in Polen sich gegen die Stationierung von Raketenabwehrstellungen und dem weltraumfähigen Radar wenden. Sie haben am 5. Mai 2007 in Prag eine Deklaration beschlossen. Der Träger dieser Veranstaltung war eine tschechische Initiative unter dem Titel „...“, Keine Basen. Der Kernsatz dieser Prager Deklaration ist, „Wir verlangen von denen, die Verantwortung in der Europäischen Union tragen, speziell von Präsident Klaus und Präsident Kaczynski, auf den Willen des Volkes der Europäischen Union zu hören. Wir verlangen, dass sie demokratisch agieren und bindende Referenden über die Aufstellung der Komponenten des National Missile Systems in ihren Ländern abhalten.“ Das heißt, das, was von der offiziellen Politik dieser Länder verbreitet wird, findet durchaus nicht ungeteilte Zustimmung im eigenen Lande.

Mit dieser geteilten Auffassung möchte ich den heutigen Abend schließen und Ihnen und vor allem aber unseren Gästen für ihr Kommen danken. Ich hoffe, dass Sie das Gefühl haben, dass Sie diesen Abend nicht nutzlos verbracht haben. Schönen guten Abend.